Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1985-1986)
Heft: 16

Artikel: Das höchste Gut der Frauenbewegung...
Autor: Morf, Isabel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054772

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das höchste Gut der Frauenbewegung...

An einer Sitzung des Zürcher Weiberrates zum Thema Macht fiel der Vorschlag, eine Feministin als Stadtratskandidatin aufzustellen. Dies wurde ziemlich einmütig abgelehnt. – *«Für uns ist klar, dass wir mit der Männerpolitik nichts zu tun haben wollen, wir wollen unsere eigenen Strukturen erarbeiten.»* hiess es.

Dazu kommt mir einfach mein alter Lateinlehrer in den Sinn, der im Vorfeld der Frauenstimmrechtsabstimmung 1971, während er bedächtig seine Brille putzte, äusserte, *die Politik sei doch ein schmutziges Geschäft und deshalb nichts für die Frauen.* – Eine Parallele, die mir zu denken gibt.

Es ist doch einfach eine Tatsache, dass die Schaltstellen der Macht, die unsere Gesellschaft, unser Leben bis in Kleinigkeiten beeinflussen, in der Wirtschaft und in der Politik liegen. Und die aufzubrechen, ohne etwas damit zu tun haben zu wollen, das scheint mir unrealistisch. Jedenfalls hat es die Frauenbewegung in fünfzehn Jahren nicht fertig gebracht, effiziente Gegenstrukturen zu entwickeln.

Die Gründe, weshalb sich Frauen von den herrschenden Machtstrukturen abwenden, leuchten mir natürlich schon ein. Einfach gesagt: *Die Welt wird nicht besser mit Frauen wie Thatcher.* – Das stimmt und stimmt nicht.

Dies ist eine Ansicht, die von der Linken oft vertreten wird: *Dass es sich für Frauen quasi gar nicht lohne, in dieser Gesellschaft, wie sie heute ist, gleichberechtigt und nicht mehr unterdrückt zu sein.* Die WoZ sprach von einem «biologischen Taumel» anlässlich der Genugtuung bei der Wahl von Elisabeth Kopp in den Bundesrat. Sie ist ja nicht besser als die Männer, diese FDP-Frau. Stimmt. Und doch. Ich denke, hier muss frau wirklich unterscheiden zwischen den Lebensbedingungen von Frauen (in welcher Gesellschaft auch immer) und den Vorstellungen von einer Welt, die für alle gerechter, weniger umweltgefährdend, freiheitlicher etc. funktioniert. Denn auch in einer Gesellschaft, in der mich vieles stört, möchte ich nicht zu denen gehören, die noch zusätzlich unterdrückt werden. Das heisst, wenn ich die Wahl hätte zwischen einer Utopie, die im Jahr 3000 und auch dann nur evtl. verwirklicht wird, und der heutigen Gesellschaft (so daneben wie sie ist), aber mit 50% Beteiligung der Frauen an allem, dann würde ich mich fürs zweite entscheiden, ohne Begeisterung, aber ich würde. Ja, die Frauen wären dann nicht besser als die Männer, es gäbe die rationalen, herzinfarktgefährdeten Managerinnen, reaktionäre Politikerinnen, gewinnorientierte Spekulantinnen etc. Nicht dass mir an denen etwas liegen würde, gewiss nicht. Es geht mir um etwas anderes.

Die Männer wären gezwungen, Frauen anders wahrzunehmen. Als Machtträgerinnen nämlich, mit denen mann täglich zu rechnen hat. Und das, stelle ich mir vor, könnte das Frauenbild der Männer tatsächlich verändern, könnte sich auswirken bis in die privaten Beziehungen, bis zu der Frau, die nachts allein heimgeht, oder sich um 1 Uhr nachts allein in eine Bar setzt. Es wäre nicht mehr möglich, Frauen generell als eine machtlose, verfügbare Ware anzusehen.
(Es ist ja auch jetzt so, dass Männer, die selbst keine Macht haben, trotzdem stärker eingestuft werden als Frauen, eben weil ein Abglanz der Macht ihres Geschlechts auf sie fällt).

Natürlich ist dies kein so schöner Entwurf wie die Utopie einer durch Frauen gerechten und friedlichen Welt. Aber er scheint mir einfach realistischer, und deshalb bin ich eigentlich froh um jede Karrierefrau und jede Politikerin, auch wenn ich, was sie im einzelnen vertreten, natürlich schon furchtbar finden kann. Und dass es feministische Politikerinnen gibt, finde ich ganz wichtig.

Ich meine nicht, dass die Frauenbewegung nichts erreicht hat. Ich habe kürzlich ein Buch über Frauen in den 50er Jahren gelesen, und ich muss sagen, ich bin **sehr** froh, dass ich nicht dreissig Jahre früher gelebt habe. Und diese Veränderungen schreibe ich zu einem wesentlichen Teil der Frauenbewegung zu. Die Feministinnen haben die radikalen Forderungen erhoben, und durch alle Widerstände und Diffamierungen hindurch setzten sich (zugegebenermassen oberflächliche) Veränderungen durch. Und wenn es wohl auch so ist, dass die Frauenfeindlichkeit lediglich andere Ausdrucksformen gefunden hat, so lassen diese Formen den Frauen doch mehr Freiräume und mehr Möglichkeiten zu leben. – Aber die Lorbeeren dafür heimsten die bürgerlichen Frauen ein, denn – die Frauenbewegung hatte sich längst distanziert. Mit guten Gründen. Denn so ein hohler Verfassungsartikel über Gleichberechtigung oder dieses komische neue Eherecht sind wirklich nicht das, woran unser Herz hängt.

Aber auf diese Weise bleibt für die Feministinnen nur der Frust. Die Frauenbewegung, also die feministischen, engagierten Frauen, sind ein kleiner Haufen. Das ist schade, aber es ist so. Und eine zahlenmässig kleine Frauenbewegung kann die Entwürfe liefern, Analysen erstellen, Forderungen formulieren, im kleinen neue Arbeits- und Lebensformen erproben.

Aber es fehlt ihr eben die Macht, Veränderungen gesamtgesellschaftlich durchzudrücken. Deshalb können wir es uns nicht leisten zu übersehen, was davon die bürgerlichen Frauen übernehmen. Sie sind einfach mehr und haben von daher Einfluss darauf, wie sich die Lebensbedingungen für die Frauen ändern. *«Seien wir realistisch, fordern wir das Unmögliche!»* Ja, ohne das geht sicher gar nichts – aber so nebenher sollten wir auch das Mögliche, feministische Arbeit innerhalb der Machtstrukturen, tun bzw. unterstützen.

Isabel Morf